

# **Tierschutz im Pferdesport**

**Leitlinien zur Nutzung von Pferden unter  
Tierschutzgesichtspunkten (Stand: 10.11.2017)**

## Einleitung

Mit den vorliegenden Leitlinien für den Tierschutz im Pferdesport werden die vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft im Jahre 1992 herausgegebene Vorgängerleitlinien grundlegend überarbeitet und abgelöst. Damit soll der aktuelle wissenschaftliche und der aus der Praxis resultierende Kenntnisstand möglichst umfassend berücksichtigt werden. Diese Leitlinien richten sich sowohl an die Tierhalter als auch an die zuständigen Aufsichtsbehörden der Länder und geben eine Orientierungshilfe für die Auslegung der allgemeinen Regelungen des Tierschutzgesetzes.

Die vorliegenden Leitlinien zeigen die Anforderungen auf, welche an den Umgang mit und die Ausbildung sowie das Training von Pferden und an jegliche Nutzung dieser Tiere, insbesondere in sportlichen Wettbewerben (einschließlich Leistungsprüfungen und Poloturnieren), in der Freizeit, bei der Reiter- und Fahrerausbildung, aber auch in der Land- und Forstwirtschaft, unter den Aspekten des Tierschutzes zu stellen sind.\*

Unabhängig von der Art der Nutzung muss das Wohlbefinden der Pferde jederzeit oberste Priorität haben. Dies gilt nicht nur für die Nutzung selbst, sondern auch bei Aufzucht, Ausbildung und Training sowie wenn eine Nutzung vorübergehend oder dauerhaft nicht mehr möglich ist.

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft

---

\* Hinsichtlich der Haltung von Pferden und deren Beurteilung aus Tierschutzsicht wird auf die „Leitlinien zur Beurteilung von Pferdehaltungen unter Tierschutzgesichtspunkten“, herausgegeben durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, verwiesen.

<b>1.</b>	<b>Anwendungsbereich und allgemeine Grundsätze .....</b>	<b>1</b>
<b>2.</b>	<b>Glossar.....</b>	<b>2</b>
<b>3.</b>	<b>Umgang mit Pferden .....</b>	<b>5</b>
<b>3.1.</b>	<b>Grundsätzliches.....</b>	<b>5</b>
<b>3.1.1.</b>	<b>Bewegungsverhalten.....</b>	<b>5</b>
<b>3.1.2.</b>	<b>Fluchtverhalten.....</b>	<b>5</b>
<b>3.1.3.</b>	<b>Sozialverhalten .....</b>	<b>6</b>
<b>3.1.4.</b>	<b>Kenntnisse und Fähigkeiten von Personen.....</b>	<b>6</b>
<b>4.</b>	<b>Ausbildung und Nutzung .....</b>	<b>8</b>
<b>4.1.</b>	<b>Grundsätzliches.....</b>	<b>8</b>
<b>4.1.1.</b>	<b>Vertrauensbasis.....</b>	<b>8</b>
<b>4.1.2.</b>	<b>Rolle des Menschen.....</b>	<b>9</b>
<b>4.1.3.</b>	<b>Hilfen.....</b>	<b>9</b>
<b>4.1.4.</b>	<b>Formen der Hilfengebung.....</b>	<b>10</b>
<b>4.1.5.</b>	<b>Lernen .....</b>	<b>10</b>
<b>4.2.</b>	<b>Haltungsumfeld.....</b>	<b>11</b>
<b>5.</b>	<b>Ausbildungsbeginn, Einsatz und Wettbewerbe .....</b>	<b>13</b>
<b>5.1.</b>	<b>Grundsätzliches.....</b>	<b>13</b>
<b>5.1.1.</b>	<b>Allgemeiner Umgang und Ausbildung des Pferdes .....</b>	<b>13</b>
<b>5.1.2.</b>	<b>Ausbildung zum vorgesehenen Nutzungszweck.....</b>	<b>13</b>
<b>5.2.</b>	<b>Pferdesportveranstaltungen und weiterführende Ausbildung .....</b>	<b>14</b>
<b>5.3.</b>	<b>Wettbewerbseinsätze und Erholungszeiten.....</b>	<b>15</b>
<b>5.4.</b>	<b>Gesundheitszustand der Pferde .....</b>	<b>15</b>
<b>5.4.1.</b>	<b>Entwicklung und Gesunderhaltung.....</b>	<b>15</b>
<b>5.4.2.</b>	<b>Tierärztliche Betreuung .....</b>	<b>16</b>
<b>5.4.3.</b>	<b>Verfassungsprüfungen und Kontrollen.....</b>	<b>16</b>
<b>5.5.</b>	<b>Stürze und Verweigerungen.....</b>	<b>16</b>
<b>6.</b>	<b>Ausrüstung und Geräte.....</b>	<b>18</b>
<b>6.1.</b>	<b>Die Ausrüstung von Pferd und Reiter .....</b>	<b>18</b>
<b>6.1.1.</b>	<b>Grundsätzliches .....</b>	<b>18</b>
<b>6.1.2.</b>	<b>Zäumung .....</b>	<b>18</b>
<b>6.1.3.</b>	<b>Zügel und Leinen .....</b>	<b>19</b>
<b>6.1.4.</b>	<b>Sporen .....</b>	<b>19</b>
<b>6.1.5.</b>	<b>Peitschen und Gerten.....</b>	<b>20</b>

<b>6.2. Anforderungen an Geräte und deren Anwendung.....</b>	<b>20</b>
<b>6.3. Unerlaubte Hilfsmittel und Manipulationen .....</b>	<b>20</b>
<b>6.4. Unerlaubte Eingriffe .....</b>	<b>21</b>
<b>6.5. Hindernisse und Geräte.....</b>	<b>21</b>
<b>6.6. Fahrzeuge und Fahrgeräte .....</b>	<b>21</b>
<b>6.7. Verladung und Transport .....</b>	<b>22</b>
<b>7. Doping.....</b>	<b>23</b>
<b>7.1. Grundsätzliches.....</b>	<b>23</b>
<b>7.2. Dopingmittel und Dopingformen .....</b>	<b>23</b>
<b>7.3. Eingeschränkte Leistungsfähigkeit .....</b>	<b>24</b>
<b>7.4. Gesamtproblematik .....</b>	<b>24</b>
<b>7.5. Dopingkontrolle .....</b>	<b>24</b>
<b>8. Weiterführende Literatur .....</b>	<b>25</b>

# **1. Anwendungsbereich und allgemeine Grundsätze**

Das Hauspferd wurde vor mehreren tausend Jahren für die Nutzung als Arbeits- und Reittier domestiziert. Heute werden Pferde überwiegend zu Sport- und Freizeit Zwecken gehalten.

Dabei sind an den Umgang mit Pferden Anforderungen zu stellen, die der Verantwortung des Menschen für das Tier als Mitgeschöpf gerecht werden müssen. Denn "Niemand darf einem Tier ohne vernünftigen Grund Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen" (§ 1 des Tierschutzgesetzes).

Verboten ist es nach § 3 des Tierschutzgesetzes

- „einem Tier außer in Notfällen Leistungen abzuverlangen, denen es wegen seines Zustandes offensichtlich nicht gewachsen ist oder die offensichtlich seine Kräfte übersteigen (§ 3 Nr. 1),
- einem Tier, an dem Eingriffe und Behandlungen vorgenommen worden sind, die einen leistungsmindernden körperlichen Zustand verdecken, Leistungen abzuverlangen, denen es wegen seines körperlichen Zustandes nicht gewachsen ist (§ 3 Nr. 1a),
- an einem Tier im Training oder bei sportlichen Wettkämpfen oder ähnlichen Veranstaltungen Maßnahmen, die mit erheblichen Schmerzen, Leiden oder Schäden verbunden sind und die die Leistungsfähigkeit von Tieren beeinflussen können, sowie an einem Tier bei sportlichen Wettkämpfen oder ähnlichen Veranstaltungen Dopingmittel anzuwenden (§ 3 Nr. 1b),
- ein Tier auszubilden oder zu trainieren, sofern damit erhebliche Schmerzen, Leiden oder Schäden für das Tier verbunden sind (§ 3 Nr. 5),
- ein Tier zu einer Filmaufnahme, Schaustellung, Werbung oder ähnlichen Veranstaltung heranzuziehen, sofern damit Schmerzen, Leiden oder Schäden für das Tier verbunden sind (§ 3 Nr. 6).“

## 2. Glossar

**Barren:** Erhöhung der Sensibilität im Bereich der Gliedmaßen

- durch Anheben der obersten Hindernisstange oder Schlagen mit einem Gegenstand während des Sprungs (sogenanntes aktives Barren) oder
- Verwendung vom Pferd nicht zu sehender Gegenstände (z. B. dünne Eisenstangen, stromführende Drähte) vor, hinter oder über der obersten Hindernisstange (sogenanntes passives Barren).

**Blistern:** Erhöhung der Sensibilität im Bereich der unteren Gliedmaßen durch Aufbringen von chemischen Substanzen mit Reiz- oder Ätzwirkung.

**Clipping/Clippen:** Entfernung von Tasthaaren im Kopfbereich und/oder von Haaren in den Ohren.

**Doping:** Verabreichung von Substanzen an Pferde mit dem Ziel einer Beeinflussung der natürlichen und aktuellen Leistungsfähigkeit bei sportlichen Wettkämpfen oder ähnlichen Veranstaltungen.

**Exterieur:** körperliche Eigenschaften, äußere Erscheinung.

**Fachtierarzt:** Spezialisierung von Tierärzten im Hinblick auf spezifische Tiergruppen (z. B. Pferde, Kleintiere) oder medizinische Fachgebiete (z. B. Pferdechirurgie, Tierschutz).

**Fluchttier:** Pferde sind Beutetiere, die bei Gefahr versuchen, zu fliehen.

**Handpferd:** Weiteres Pferd, das von einem Reiter/Fahrer mitgenommen wird, um beispielsweise mehrere Pferde gleichzeitig bewegen zu können.

**Hyperflexion:** Überdehnung des Halses und/oder Rückens (sogenannte Rollkur) als Folge des Reitens mit sehr tiefer und enger Kopf-Hals-Position des Pferdes.

**Interieur:** geistige Eigenschaften, Verhaltensweisen.

**Kommunikation:** Pferde kommunizieren durch Körpersignale miteinander. Aktionen des Tierhalters/Reiters bzw. sein Verhalten rufen Reaktionen des betreffenden Pferdes hervor. Hilfen können dabei als Verständigungsmittel zwischen Mensch und Tier angesehen werden.

**Konditionierung:** Erlernen einer Verbindung zwischen einer Verhaltensweise/Reaktion und einem neuen Reiz.

**Leitlinien Pferdehaltungen:** Im Bereich der Pferdehaltung ist aus Tierschutzsicht § 2 des Tierschutzgesetzes maßgeblich. Zur Konkretisierung dieser allgemeinen Vorgaben gibt das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft u. a. die „Leitlinien zur Beurteilung von Pferdehaltungen unter Tierschutzgesichtspunkten“ heraus.

**Neurektomie:** Chirurgische Durchtrennung von Nerven im Fesselbereich, die insbesondere zu einer Unterbrechung der Schmerzleitung führt.

**Physiologische Zeitspanne (Erholung):** Nach Ende einer Belastung fällt die Herzfrequenz des betreffenden Pferdes ab. Bis zum Erreichen der Ruheherzfrequenz können hierbei, abhängig von der Intensität der Belastung, 20-30 Minuten vergehen.

**Rangordnung:** Im Rahmen der Herdenhaltung ordnet sich ein rangniederes Pferd einem dominanteren Pferd unter. In kleinen Pferdegruppen kann oft eine lineare Rangordnung festgestellt werden. Dabei gibt es genauso viele Rangplätze wie Gruppenmitglieder. In größeren Pferdegruppen bilden sich komplexere Beziehungen zwischen den verschiedenen Tieren aus. Eine klare lineare Rangordnung ist dann nicht mehr zu erkennen.

**Regelwerke:** Regelungen der betreffenden Sportverbände, die bei der Ausübung einer Sport-Disziplin und bei der Durchführung von Wettbewerben oder ähnlichen Veranstaltungen von allen Teilnehmern beachtet werden müssen (z. B. Leistungs-Prüfungs-Ordnung (LPO) der Deutschen Reiterlichen Vereinigung).

**Soring:** Erhöhung der Sensibilität im Bereich der vorderen Gliedmaßen bei Gangpferden durch Aufbringen von chemischen Substanzen mit Reiz- oder Ätzwirkung und/oder Anbringen von Ketten/Gewichten.

**Transport- und Verlademanagement:** Durch angemessene Vorbereitung und Planung eines Transportes soll gewährleistet werden, dass betroffene Pferde so schnell und schonend wie möglich an den Bestimmungsort gebracht und dort entladen werden.

**Verfassungsprüfung:** Überprüfung des Pferdes (z. B. Haltungs- und Pflegezustand) und der Ausrüstung (Gamaschen, Zäumung, Gebiss) im Rahmen von Wettbewerben oder ähnlichen Veranstaltungen durch den fachlich Verantwortlichen (z. B. Turniertierarzt).

**Wettbewerbe oder ähnliche Veranstaltungen:** Veranstaltungen, bei denen die Ermittlung von Gewinnern im Vordergrund steht mit bzw. ohne sportlichen Charakter.



### **3. Umgang mit Pferden**

Das Pferd ist nur dann in der Lage, seine angeborenen Anlagen voll zu entfalten, wenn seine artgemäßen Lebensanforderungen erfüllt werden und es sich mit seiner Umwelt - das heißt auch mit dem Menschen - im Einklang befindet. Dies zu erreichen, muss Ziel jeder Art von Ausbildung und Nutzung von Pferden sein.

Dazu ist jederzeit sicherzustellen, dass dem einzelnen Pferd die Entfaltung seines arttypischen Verhaltens möglich ist, es vor Schäden bewahrt und in seiner Entwicklung nicht behindert wird.

#### **3.1. Grundsätzliches**

Jedes Tier zeigt ein seiner Art entsprechendes Verhalten, um Stoffe, Reize und räumliche Strukturen seiner Umgebung zu nutzen oder, falls sie für schädlich gehalten werden, zu meiden ("Bedarfsdeckung und Schadensvermeidung"). Umweltreize werden vom Tier hinsichtlich möglicher Auswirkungen auf den Körper erfasst, bewertet und mit artspezifischem Verhalten beantwortet.

##### **3.1.1. Bewegungsverhalten**

Unter natürlichen Bedingungen bewegen sich Pferde im Sozialverband bis zu 16 Stunden täglich grasend im langsamen Schritt. Pferde haben somit Bedarf an täglich mehrstündiger Bewegung. Mangelnde Bewegung kann die Ursache von Verhaltensstörungen und von Schäden am Bewegungsapparat und an den Atemwegen sein. Entsprechend muss in allen Pferdehaltungen täglich für ausreichende, den physiologischen Anforderungen entsprechende freie Bewegung auf der Weide und/oder im Auslauf gesorgt werden. Vorzuziehen ist der Weidegang im Sozialverband. Kontrollierte Bewegung (z. B. Reiten, Fahren, Longieren, Laufband) kann die freie Bewegung nicht vollständig ersetzen, da der Bewegungsbedarf und das artgerechte Bewegungsverhalten der Pferde durch die Nutzung nicht ausreichend gedeckt werden kann. Im Fall eines solchen Ersatzes können sich körperliche und/oder geistige Beeinträchtigungen bei den betroffenen Pferden einstellen.

##### **3.1.2. Fluchtverhalten**

Die Körperfunktionen und Verhaltensweisen des Pferdes entsprechen seiner Eigenschaft als Fluchttier. Die Flucht ist die erste Reaktion des Pferdes auf Angst, Schreck oder Bedrohung und kann das Pferd vor möglichen Schäden bewahren. Beim Umgang mit Pferden muss dieses angeborene Verhalten berücksichtigt

werden. Pferde wegen ihrer Fluchtreaktionen (z. B. Scheuen, Wegspringen, Durchgehen), die dem natürlichen Verhalten von Pferden zuzuordnen sind, zu bestrafen, ist deshalb falsch und verstärkt nur Angst und körperliche Verspannung.

### **3.1.3. Sozialverhalten**

Pferde sind in Gruppen lebende Tiere, für die soziale Kontakte zu Artgenossen unerlässlich sind. Das über eine vorübergehende Separierung (z. B. im Rahmen einer tierärztlichen Behandlung) hinausgehende Halten eines einzelnen Pferdes ohne Artgenossen ist somit wesensfremd und führt häufig zu Problemen im Umgang und zu Verhaltensstörungen und ist tierschutzrelevant. Darauf ist nicht nur während der Ausbildung, sondern beim gesamten Umgang mit Pferden Rücksicht zu nehmen.

Pferde fühlen sich nur in Gesellschaft von Artgenossen sicher. Um einem Pferd außerhalb eines Herdenverbandes Sicherheit zu vermitteln, ist ein ausgeprägtes Vertrauensverhältnis zwischen Pferd und Mensch unerlässlich. Ist ein gutes Verhältnis zwischen Mensch und Pferd vorhanden, kann während der Nutzung auch der Mensch dem Pferd Sicherheit vermitteln.

### **3.1.4. Kenntnisse und Fähigkeiten von Personen**

Der verhaltens- und tierschutzgerechte Umgang mit Pferden bei deren Ausbildung, beim Training und bei der Nutzung verlangt ein hohes Maß an Wissen und Können.

Personen, die häufig mit Pferden Umgang haben (insbesondere Halter, Betreuer, Ausbilder, Trainer, Reiter, Fahrer, Pfleger, Schmiede, Tierärzte), müssen in der Lage sein, das Verhalten des Pferdes als Ausdruck seiner Befindlichkeit zu erkennen und zu beurteilen, von ihm nur die jeweils möglichen Leistungen zu verlangen und die für die Situation geeigneten Hilfen anzuwenden. Sie sollen auch in der Lage sein, das vom Einzeltier im Laufe seines Lebens erworbene Verhalten und die jeweils bestehende Handlungsbereitschaft des Tieres zu erkennen und entsprechend zu berücksichtigen. Deshalb müssen diesem Personenkreis bei der Aus- und Fortbildung auch vertiefte Erkenntnisse der Verhaltenslehre vermittelt werden. Besondere Berücksichtigung sollte dabei auch das Lernverhalten der Pferde finden, um die Trainingsmethoden den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen anzupassen.

Personen, die gewerbsmäßig mit Pferden handeln oder gewerbsmäßig einen Reit- oder Fahrbetrieb unterhalten, benötigen eine Erlaubnis der zuständigen Behörde (§ 11 Absatz 1 Nummer 8 Buchstabe b oder c des Tierschutzgesetzes). Die Erlaubnis wird nur dann erteilt, wenn unter anderem die erforderlichen fachlichen Kenntnisse und Fähigkeiten hinsichtlich der Haltung, Nutzung, Pflege und Unterbringung von Pferden gemäß § 2 Nummer 3 des Tierschutzgesetzes nachgewiesen werden können.

## **4. Ausbildung und Nutzung**

### **4.1. Grundsätzliches**

In der Ausbildung und Nutzung dürfen Pferden nur solche Leistungen, Verhaltens- und Bewegungsabläufe abverlangt werden, die für die Tierart und die Rasse typisch sowie im einzelnen Pferd von Natur aus angelegt sind. Nur wenn körperliche (Exterieur) und geistige Eigenschaften und Verhaltensweisen (Interieur) des Pferdes für die angestrebte Leistung geeignet sind, kann das Ausbildungsziel erreicht werden. Es liegt in der Verantwortung des Menschen, Eignung und Grenzen des Pferdes zu erkennen, zu akzeptieren und zu berücksichtigen.

Alle Pferde müssen schonend ausgebildet und langsam an ihre Aufgaben herangeführt werden. Die jeweiligen Schritte und Maßnahmen der Ausbildung müssen sich nach Alter, Entwicklungs- und Ausbildungsstand des einzelnen Pferdes richten. Sinnvolle Ausbildungsstufen sind auch Voraussetzung für bestmögliches Lernen und schonenden Aufbau der Leistungsfähigkeit.

Wenn talentierte Pferde Leistungen anbieten, die ihrem Entwicklungs- und Ausbildungsstand vorausseilen, so muss jeder, der mit der Ausbildung des Pferdes betraut ist, dafür Sorge tragen, dass die körperliche und geistige Entwicklung des Pferdes mit seiner Leistungsbereitschaft Schritt hält. Damit die durch das Training bewirkten Veränderungen von Körper und Verhalten des Pferdes physiologisch sind, ist auch auf richtigen Aufbau der Ausbildungs- und Trainingseinheiten zu achten. Beispielsweise sollen beim Training mit Pferden aller Alters- und Ausbildungsstufen versammelnde und lösende Übungen im Wechsel erfolgen. Lösende Übungen müssen jeweils am Beginn und am Ende der Arbeit stehen. Bei der Ausbildung und beim Training ist auch die jeweilige Tagesform des Tieres zu berücksichtigen; die Anforderungen sind dem aktuellen Leistungsvermögen anzupassen.

#### **4.1.1. Vertrauensbasis**

Viele Reaktionen sind beim Fluchttier Pferd von Angst bestimmt. An fremde Dinge muss das Pferd deshalb langsam und mit sinnvoller Hilfengebung herangeführt und gewöhnt werden. Es ist falsch, in solchen Situationen auf das Pferd gewaltsam einzuwirken.

Ziel beim Umgang mit Pferden muss es sein, dass sie den Menschen als ein Lebewesen erkennen, dass ihm auch in bedrohlich erscheinenden Situationen Si-

cherheit und Schutz vermittelt. Erst wenn diese Vertrauensbasis besteht, kann mit der eigentlichen Arbeit angefangen werden. Denn das Vertrauen zum Menschen ist Voraussetzung für das Pferd, die Zeichen und Hilfen verstehen und annehmen zu können.

#### **4.1.2. Rolle des Menschen**

Pferde haben das angeborene Bedürfnis eine Rangordnung festzulegen. Dabei begreifen sie den Menschen als "sozialen Partner", der ranghöher, ranggleich oder rangniedriger sein kann, oder aber als Bedrohung. Ranggleichheit gegenüber dem Pferd schafft häufige Auseinandersetzungen, Unterlegenheit des Menschen erschwert die Ausbildung, Angst vor dem Menschen verhindert sie.

Daher soll der Mensch die ranghöhere Position einnehmen. Dies soll durch Einfühlungsvermögen und Zuwendung zum Pferd, Wissen und Erfahrung, Konsequenz und Bestimmtheit erreicht werden. Es gilt, die Auffassungsgabe des Pferdes und seine natürliche Kooperationsbereitschaft zu nutzen. Beides liegt in der Natur von Herdentieren.

Der Mensch muss erkennen, dass das Pferd nur dann nicht kooperiert, wenn es die Hilfen nicht verstanden hat, es abgelenkt ist, das Verlangte zu häufig wiederholt wird (beispielsweise durch ständiges Üben derselben Lektion) oder das Pferd anderweitig überfordert ist (z. B. durch Angst oder Schmerzen). Er muss auch wissen, dass Fehlverhalten oder fehlende Kooperationsbereitschaft auch aus körperlichen oder gesundheitlichen Mängeln, haltungsbedingten Mängeln oder aus früherer Überforderung entstehen können. Der Einsatz von Gewalt in jeglicher Form beim Umgang mit Pferden ist abzulehnen.

#### **4.1.3. Hilfen**

Hilfen sind als Verständigungsmittel zwischen Mensch und Tier anzusehen, die der Auslösung der gewünschten Reaktionen dienen. Die Kommunikation kann mit Hilfe der Stimme, Berührung, optischer Signale und Reize oder auch durch die Körperhaltung und -bewegung, Gestik und Mimik des Menschen erfolgen. Die Hilfengebung muss hierbei für das Pferd verständlich, ruhig und konsequent erfolgen. Dabei sind Hilfen zu minimieren, das heißt, der Zweck soll mit dem geringstmöglichen Aufwand und geringstmöglicher Intensität an Einwirkungen erreicht werden. Hilfen dürfen nicht zu Schmerzen, Leiden oder Schäden (z. B. Verletzungen) beim Pferd führen. So sind zum Beispiel Schädigungen der Haut (u.a.

Haarverlust, Schwellungen, seröser Ausfluss) als Hinweise auf einen nicht fachgerechten Einsatz von Sporen zu werten.

#### **4.1.4. Formen der Hilfengebung**

Eine Kommunikation zwischen Mensch und Pferd ist nur dann erfolgreich, wenn die Informationen in einer für das Pferd verständlichen Form vermittelt und die Reaktion des Pferdes darauf richtig interpretiert werden. Bei der Ausbildung von Pferden werden Signale oder Reize üblicherweise als "Hilfen" bezeichnet. Eine Kommunikation zwischen Pferd und Mensch ist in Form einzelner oder kombinierter Reize und Signale möglich:

1. Akustische Signale/Reize werden unterschieden in künstliche Signale (z. B. Clicker, Peitschenknall) und natürliche Signale (z. B. menschliche Stimme). Dabei können Stimmhilfen durch unterschiedliche Lautstärken und Tonhöhen verschiedene Bedeutung haben,
2. optische Signale/Reize (z. B. Körpersprache, Mimik, Gestik),
3. taktile Signale/Reize wie z. B. Schenkel-, Gewicht- und Zügelhilfen, Gerten- und Peitschenhilfen, Einsatz von Sporen, Berührungen des Pferdes durch den Menschen,
4. Gewichtshilfen (Sitz) und
5. Führungshilfen (z. B. Longe, Zügel, Führstrick).

Voraussetzung erfolgreicher Einwirkung ist die Verständigung durch angemessene Hilfengebung, die sowohl theoretischer Grundkenntnisse als auch konsequenter Übung bedarf. Dabei soll die Reduzierung der Signal- und Reizintensität und damit die stete Verfeinerung der Hilfengebung das wesentliche Ziel der Pferdebildung sein.

#### **4.1.5. Lernen**

Eine Grundvoraussetzung für den Umgang und das Training mit Pferden stellt die Beachtung des pferdetypischen Lernverhaltens dar. So verdrängt ein Pferd mit Hilfe von direktem Druck (z. B. Schieben, Beißen) oder indirektem Druck (z. B. Drohen) seine Artgenossen, nimmt seinen Platz im Herdenverband ein und erobert sich einen bestimmten Raum. Rangniedere Pferde weichen den ranghöheren Tieren aus. Für eine sichere und Erfolg versprechende Zusammenarbeit müssen sich Halter, Betreuer und Ausbilder im Rahmen von Umgang, Ausbildung und Training dem pferdetypischen Lernverhalten anpassen.

Fast alle Hilfen, egal ob einzeln oder in Kombination eingesetzt, müssen dabei von Mensch und Pferd in Bedeutung und Ausführung erst erlernt werden. Die Voraussetzungen für den erfolgreichen Einsatz von zielorientierten Hilfen ist die Berücksichtigung des Lernverhaltens der Pferde unter lerntheoretischen Grundsätzen. Eine erfolgreiche Verständigung basiert demzufolge auf dem richtigen Einsatz von Signalen und Reizen, was konsequenter Übung bedarf. Die Erziehung und Ausbildung von Pferden bedeutet ein Training unter Verwendung der „klassischen und operanten Konditionierung“ in Kombination mit der Gewöhnung. Das Verhalten von Pferden wird nicht nur dann beeinflusst, wenn gezielt trainiert wird, sondern auch während des gesamten täglichen Umgangs.

Im Vordergrund der Ausbildung sollte das Lernen auf der Basis positiver Erlebnisse und Verstärkungen stehen. Das Loben (z. B. mit der Stimme, Zügel hingeben, Lektion beenden, Streicheln, Leckerbissen) stärkt die Vertrauensbasis zwischen Mensch und Pferd. Auch die Gewöhnung an unbekannte Reize sollte immer ein Bestandteil der Ausbildung sein.

Der Versuch, Ausbildungsziele durch Zwang, Bestrafung oder Anwendung von Gewalt zu erreichen, ist tierschutzwidrig und führt in der Regel nicht zum Erfolg. Vielmehr sind Angst, Enttäuschung oder Frustration Folge.

Konditionierungsvorgänge (z. B. Erlernen neuer Lektionen) sollten mit positiver Verstärkung und unter steigender Ablenkung trainiert werden.

## **4.2. Haltungsumfeld**

Zur Verantwortung des Menschen gegenüber dem Mitgeschöpf Pferd bei dessen Ausbildung, Training und Nutzung gehört die artgemäße und verhaltensgerechte Gestaltung des Umfeldes des Pferdes. Das gesamte Haltungssystem soll für das Pferd höchstmögliche Sicherheit, optimale Pflege und Geborgenheit bieten.

Für die Haltung von Pferden im Rahmen von Wettbewerben oder ähnlichen Veranstaltungen (z. B. Unterbringung im Stallzelt) gelten grundsätzlich auch die „Leitlinien zur Beurteilung von Pferdehaltungen unter Tierschutzgesichtspunkten“ des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft. Eine Unterschreitung dieser Vorgaben ist nur in begründeten Ausnahmefällen und nur kurzzeitig (weniger als 24 Stunden) zu rechtfertigen. In diesen Fällen müssen jedoch Maßnahmen ergriffen werden, um eine angemessene Haltung und Betreuung der betroffenen Tiere sicherzustellen. So müssen beispielsweise geeignete Flächen für

das Ruhen und/oder Liegen der Pferde vorhanden sein. Um den Pferden ausreichende Ruhephasen zu ermöglichen, sind zudem Lärm, Licht und Aktivitäten im Umfeld der Pferde auf ein Minimum zu beschränken.



## **5. Ausbildungsbeginn, Einsatz und Wettbewerbe**

### **5.1. Grundsätzliches**

#### **5.1.1. Allgemeiner Umgang und Ausbildung des Pferdes**

Der allgemeine Umgang mit dem Pferd gehört zur Ausbildung im weitesten Sinne und beginnt schon in den ersten Lebenstagen. Durch den regelmäßigen Kontakt des Menschen mit der Mutterstute und dem Fohlen wird dieses durch Beobachtungslernen an den Umgang mit dem Menschen gewöhnt. Eine vertrauensvolle Bindung und eine intensive Beschäftigung mit der Mutterstute wirken sich positiv auf die Beziehung zwischen Fohlen und Mensch aus. Ist das Fohlen mit dem Menschen vertraut, wird es an das Putzen, an Halfter, das Führen, erste Hufpflegemaßnahmen u. a. gewöhnt.

Die freie Bewegung im Herdenverband ist die beste Möglichkeit, die jungen Pferde auf die spätere Nutzung vorzubereiten. Für eine ungestörte Entwicklung spielt der Kontakt mit altersgleichen Artgenossen eine bedeutende Rolle. Das Fehlen eines Artgenossen als Spielpartner kann zu Störungen des Sozial- und Sexualverhaltens führen. Gegen ein freies Mitlaufen des Fohlens als Handpferd (ohne Trense und Ausbinden) bei der Nutzung der Mutterstute ist nichts einzuwenden. Insgesamt sind die einzelnen Lernschritte und Maßnahmen dem Alter, Entwicklungs- und Ausbildungsstand des einzelnen Pferdes anzupassen. Es darf altersentsprechend allerdings nicht überfordert werden und Erholungs- und Ruhephasen sind entsprechend sicher zu stellen.

Wenn es sich natürlich ergibt, kann auch das Überwinden von Hindernissen dazugehören. Gezieltes Training wie Freispringen ist nicht akzeptabel und nicht entwicklungsgerecht.

#### **5.1.2. Ausbildung zum vorgesehenen Nutzungszweck**

Insbesondere bei der Gewöhnung an Zaumzeug, Longe, Sattel, Geschirr, Fahrzeug etc. muss auf ein einfühlsames und behutsames Vorgehen geachtet werden. Auch aus diesem Grund darf die Ausbildung von Pferden nur von Personen mit entsprechenden Kenntnissen und Fähigkeiten erfolgen.

Der Beginn der Ausbildung muss sich an der körperlichen und geistigen Entwicklung des Pferdes, die je nach Pferderasse unterschiedlich sein kann, orientieren. Die Entwicklung muss hierbei so weit abgeschlossen sein, dass sie durch die Leis-

tungsanforderung nicht mehr beeinträchtigt wird. Darüber hinaus soll jeder Lernabschnitt in derart kleinen Schritten erfolgen, dass jeder Abschnitt vom Pferd erfolgreich absolviert werden kann. Dies trifft auch auf das langsame Heranführen des Pferdes an Wettbewerbe oder ähnliche Veranstaltungen sowie das Fortführen der Ausbildung des Pferdes auf das Niveau einer höheren Leistungsklassen zu.

Zwischen dem Beginn der Ausbildung und dem ersten Einsatz bei einer Pferdesportveranstaltung muss ein ausreichend langer und an den Trainingszustand, die Konstitution, das Alter und die Rasse individuell angepasster Zeitraum für das Erzielen der erforderlichen körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit zur Verfügung stehen. Dieser Grundsatz gilt ebenfalls bei der Weiterführung der Ausbildung in höhere Leistungsklassen.

Zu beachten ist insbesondere, dass das früheste für den Wettbewerbseinsatz geeignete Alter und die Belastung in den einzelnen Reit- und Fahrdisziplinen je nach Sport- oder Nutzungsart sowie je nach Pferderasse unterschiedlich sind. Im Zweifelsfall ist ein Tierarzt hinzuzuziehen.

Pferde früher als im Alter von 3 Jahren in die Ausbildung zum vorgesehenen Nutzungszweck zu nehmen, verletzt in der Regel die dargestellten Grundsätze. Auch bei sogenannten frühreifen Pferderassen mit ausschließlicher Training auf Schnelligkeit sind diese Grundsätze zu beachten (z. B. bei Pferden für Galopp- und Trabrennen). Das Alter von 3 Jahren stellt aber nur eine Untergrenze dar, d. h. es kann je nach Rasse, körperlicher und geistiger Entwicklung des Pferdes sowie dem angestrebten Ausbildungs- und Nutzungszweck ein längeres Abwarten geboten sein, um Verletzungen und Schäden, die durch einen zu frühen Ausbildungsbeginn entstehen können, zu vermeiden. Im Zweifelsfall ist ein (Fach-) Tierarzt zur Untersuchung der körperlichen Leistungsfähigkeit hinzuzuziehen.

Bei der Ausbildung und beim Training ist darauf zu achten, dass ein für die Sportart geeigneter Boden zur Verfügung steht, um Schäden beim Pferd zu vermeiden.

## **5.2.    Pferdesportveranstaltungen und weiterführende Ausbildung**

Die einzelnen Pferdezucht- und Sportverbände legen in ihren Regelwerken Mindestalter und weitere Voraussetzungen (z. B. tierärztliche Untersuchungen) für

den frühesten Einsatz von Pferden in Wettbewerben oder ähnlichen Veranstaltungen (z. B. Zuchtleistungsprüfungen, Auktionen, Galopp- oder Trabrennen) fest. Über diese Angaben zu Trainingsbeginn und Einsatzalter sowie über die Belastung in den einzelnen Sportarten besteht nach wie vor kein allgemeiner Konsens.

Daher dürfen die bisherigen Mindestaltersangaben der Verbände nicht unterschritten werden.

### **5.3. Wettbewerbseinsätze und Erholungszeiten**

Jede Teilnahme an einem Wettbewerb ist mit Belastungen und zum Teil auch mit Risiken für die Pferde verbunden. Dabei spielen nicht nur körperliche sondern auch geistige Aspekte eine Rolle. Die Häufigkeit der Einsätze eines Pferdes je Tag und Jahr sowie der Zeitraum zwischen den Einsätzen ist daher so zu begrenzen, dass Schmerzen, Leiden oder Schäden durch Überforderung vermieden werden.

Bei für die betreffende Sportart ungeeignetem Boden oder extremen Wetterbedingungen sind Wettbewerbe nicht durchzuführen bzw. die Anforderungen den Wetterbedingungen anzupassen (z. B. durch Verkürzung der Strecken oder des Parcours, Auslassen schwerer Hindernisse).

### **5.4. Gesundheitszustand der Pferde**

#### **5.4.1. Entwicklung und Gesunderhaltung**

Vor jeder Nutzung ist ein Pferd durch eingehende Inaugenscheinnahme auf seinen Gesundheitszustand zu prüfen. Ein Pferd, bei dem vor, während oder nach der Nutzung Anzeichen von Schmerzen, Leiden oder Schäden (z. B. Erkrankung oder Verletzung, Blut oder blutiger Speichelschaum am Pferdemaul) auftreten, ist umgehend einem Tierarzt vorzustellen. Ein Pferd mit einer Erkrankung oder Verletzung darf bis zu seiner Gesundung nicht oder nur nach tierärztlicher Anweisung insoweit eingesetzt werden, als es seinem Zustand angemessen ist und die Nutzung nicht zu Schmerzen, Leiden oder Schäden führt. Gegebenenfalls ist eine Kontrolle der betreffenden Pferde nach dem sportlichen Wettbewerb vorzusehen. In Zweifelsfällen ist das Pferd aus dem Wettbewerb zu nehmen.

Eine weitere Voraussetzung für die Entwicklung und Gesunderhaltung der Pferde ist eine regelmäßige fachmännische Hufpflege und soweit erforderlich, regelmäßiger, fehlerfreier, sachgemäßer Hufbeschlagnagel.

#### **5.4.2. Tierärztliche Betreuung**

Bei Wettbewerben muss eine angemessene tierärztliche Versorgung der Pferde in jedem Falle gewährleistet sein. Grundsätzlich muss daher bei Wettbewerben und Pferdesportveranstaltungen, bei denen ein erhöhtes Verletzungsrisiko besteht (z. B. Trab- und Galopprennen, Poloturniere, Spring- und Vielseitigkeitsprüfungen), ein Tierarzt anwesend sein. Bei sonstigen Veranstaltungen muss ein Tierarzt mindestens jederzeit erreichbar und in angemessener Zeit vor Ort sein.

Die Verbände haben durch eigene Regeln sicherzustellen, dass durch geeignete Kontrollen der Gesundheitszustand der Pferde und die ordnungsgemäße Anbringung der Ausrüstung durch den Veranstaltungs-/Turniertierarzt und ein Mitglied der Richtergruppe/Rennleitung unmittelbar vor oder nach dem Wettbewerb geprüft werden. Dafür sind repräsentative Kontrollzahlen in den Regelwerken festzulegen. Näheres bestimmen die Regelwerke der verschiedenen Pferdesportverbände. Die durchgeführten Pferdekontrollen und deren Ergebnisse sollten in einem transparenten Verfahren der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

#### **5.4.3. Verfassungsprüfungen und Kontrollen**

Bei allen Prüfungen, die mit besonders hohen Leistungsanforderungen verbunden sind, wie Vielseitigkeitsprüfungen ab Klasse L und Distanzritten, sollen die Pferde vor dem Einsatz im Beisein eines Tierarztes einer Verfassungsprüfung unterzogen werden. Bei allen anderen Prüfungen sollten Verfassungsprüfungen stichprobenweise durchgeführt werden. Ergibt die Verfassungsprüfung hinsichtlich der Gesundheit oder der aktuellen Leistungsfähigkeit eines Pferdes Zweifel, ist das Pferd vom Wettbewerb auszuschließen.

Nach Absolvierung von Prüfungen mit hohen Leistungsanforderungen sind die Pferde unmittelbar nach dem Wettbewerb durch einen Tierarzt zu untersuchen. Pferde, die sich nicht in der physiologischen Zeitspanne erholt haben, sind vom weiteren Wettbewerb auszuschließen.

#### **5.5. Stürze und Verweigerungen**

Stürze von Pferden sind bei Wettbewerben und auch bei sonstiger Nutzung niemals völlig auszuschließen. Näheres regeln ggf. die Regelwerke der betreffenden Verbände. In folgenden Fällen ist ein Pferd in jedem Fall aus dem Wettbewerb herauszunehmen bzw. ist eine sonstige Nutzung abubrechen:

- Nach einem schweren Sturz (Bodenberührung durch Kopf, Hals, Rücken oder Brust),
- nach einem leichten Sturz oder einer Kollision, sofern das Pferd verletzt wurde (außer minimale oberflächliche Verletzungen, wie Hautabschürfungen, Kratzer o. ä.) oder
- nach zwei leichten Stürzen beim selben Start.

Nach Verweigerungen bei der Springausbildung und beim Springtraining sollen zunächst die Ursachen der Verweigerung gesucht und dann die Anforderungen nach Sprüngen über leichte, einladende Hindernisse allmählich erhöht werden.

Pferde, die in einer Springprüfung dreimal verweigert haben, sind aus dem Wettbewerb herauszunehmen, um sie vor Überforderung zu schützen. Springpferde, die aus diesen Gründen ausgeschlossen worden sind, sollten einen Korrektursprung über ein einladendes leichtes Hindernis auf dem Springplatz oder Übungsplatz absolvieren, um die Prüfungseinheit mit einem positiven Erlebnis für das Tier zu beenden. Strafmaßnahmen sind hierbei zu unterlassen.

Pferde bewusst oder fahrlässig in Hindernisse "hineinzureiten", ist tierschutzwidrig. Auch das Provozieren von Hindernisfehlern durch Reiter, Betreuer oder Ausbilder auf dem Vorbereitungsplatz ist tierschutzwidrig.

## **6. Ausrüstung und Geräte**

### **6.1. Die Ausrüstung von Pferd und Reiter**

#### **6.1.1. Grundsätzliches**

Die Ausrüstung muss zweckdienlich, dem Pferd angepasst und in einwandfreiem Zustand sein; sie darf den Tieren keine Schmerzen, Leiden oder Schäden verursachen.

Alle Ausrüstungsgegenstände (z. B. Sättel, Sattelunterlagen, Gurte, Zaumzeug Geschirre) sind so anzupassen und anzulegen, dass sie weder drücken noch scheuern können und somit keine Schmerzen, Leiden oder Schäden verursachen.

#### **6.1.2. Zäumung**

Die Zäumung muss passend und richtig verschnallt sein; eine atemeinengende Verschnallung darf nicht verwendet werden. Daher sollte bei Sperr- oder Nasenriemen ein Mindestabstand von 3 Zentimetern zwischen Nasenrücken und Riemen („Zweifingerbreite“) eingehalten werden.

Die Form und Größe des Gebisses muss den Verhältnissen des jeweiligen Pferdemauls angepasst sein. Scharfe, nicht passende, abgenutzte oder fehlerhaft eingeschnallte Gebisse können zu erheblichen Schmerzen, Leiden und Schäden führen. So erfahren beispielsweise auch die Maulwinkel erhebliche Belastungen durch zu eng geschnallte Reithalter oder zu kurz geschnallte Backenstücke. Auch die Verwendung von gebisslosen Zäumungen (z. B. mechanisches Hackamore) kann bei unsachgemäßer Verschnallung und Anwendung zu Schmerzen, Leiden und Schäden führen.

Eine Zäumung mit Hebelwirkung, mit oder ohne Gebiss (z. B. Kandare, mechanisches Hackamore), die sehr hohe Krafteinwirkungen ermöglicht, erfordert besonders feine Einwirkungen des Reiters und darf daher nur von Reitern mit entsprechendem Ausbildungsstand verwendet werden.

### **6.1.3. Zügel und Leinen**

Die Zügel und Leinen übertragen die Signale der Hände des Reiters oder Fahrers auf das Gebiss oder auf andere Strukturen beim gebisslosen Zaum. Dabei können insbesondere das Maul, die Zunge, die Laden, der Nasenrücken sowie die Gegend des Kiefergelenks, und des Genicks hohen Belastungen ausgesetzt sein. Die Verwendung von Zügeln, Leinen und Longen bedarf daher einer einfühlsamen Hand. Sie dürfen weder unsachgemäß eingesetzt werden noch mit Schmerzen für das Tier verbunden sein.

Auf den Einsatz von Korrekturzügeln wie insbesondere Schlaufzügel soll bei Ausbildung und Training verzichtet werden. Ist ihr Einsatz ausnahmsweise erforderlich, so dürfen sie nur von erfahrenen Reitern mit feiner Hilfengebung eingesetzt werden. Hilfs- und Korrekturzügel dürfen keine Zwangsmittel sein, sondern sollen über kurze Zeiträume dem Pferd helfen, das Geforderte zu verstehen und umzusetzen. Wird ein Pferd durch Hilfs- oder Korrekturzügel (z. B. Schlaufzügel) oder Zügelhilfen häufig oder länger anhaltend in Spannung versetzt oder zu stark beigezäumt, so können erhebliche Schmerzen, Leiden oder Schäden entstehen. Ein derartiger Zügelgebrauch ist tierschutzwidrig.

Maßnahmen, die zu einer Hyperflexion des Halses oder Rückens (sogenannte Rollkur) führen, sind tierschutzwidrig, da sie zu erheblichen Schmerzen, Leiden oder Schäden bei den betroffenen Pferden führen. Tierschutzwidrig ist es auch, Pferde im Stall, beim Transport oder auf dem Transportfahrzeug sowie außerhalb des Trainings und/oder ohne permanente Aufsicht auszubinden.

### **6.1.4. Sporen**

Die Benutzung von Sporen muss Reitern mit entsprechendem Ausbildungsstand vorbehalten bleiben, die in der Lage sind, dieses Hilfsmittel kontrolliert und schonend einzusetzen. Sporen dürfen nicht missbräuchlich eingesetzt werden. Ihr Einsatz darf nicht zu Verletzungen führen.

Es sind nur solche Sporen zu verwenden, die nicht zu stumpfen Verletzungen sowie zu Schürf-, Stich- oder Schnittverletzungen führen.

### **6.1.5. Peitschen und Gerten**

Der Gebrauch von Peitschen, Gerten oder ähnlichen Hilfsmitteln darf bei der Ausbildung, beim Training oder bei der Nutzung, einschließlich des Wettbewerbs, über eine Hilfengebung nicht hinausgehen. Der Peitschen- oder Gerteneinsatz am Kopf und an den Geschlechtsteilen ist ebenso tierschutzwidrig wie jeder unsachgemäße Einsatz von Hilfsmitteln.

### **6.2. Anforderungen an Geräte und deren Anwendung**

Führmaschinen, Laufbänder o. ä. dürfen die freie Bewegung oder das Training durch den Menschen nicht ersetzen, allenfalls ergänzen. Solche Hilfsmittel dürfen nur nach sorgfältiger Eingewöhnung der Pferde und nur unter wirksamer Aufsicht angewendet werden.

### **6.3. Unerlaubte Hilfsmittel und Manipulationen**

Unerlaubt und tierschutzwidrig ist die Durchführung von Manipulationen oder die Anwendung von Hilfsmitteln durch die einem Pferd bei Ausbildung, Training und Nutzung ohne vernünftigen Grund Schmerzen zugefügt werden oder durch die Leiden oder Schäden entstehen können.

Es gibt keinen vernünftigen Grund für beispielsweise

- die Anwendung stromführender Hilfsmittel, wie Elektrotreiber, Elektroführmaschinen mit stromführenden Treibhilfen, stromführende Sporen, stromführende Peitschen,
- die Durchführung von Manipulationen am Pferd zur Beeinflussung der Leistung, wie Blistern, Soring, präparierte Bandagen oder Ähnliches,
- die Anwendung schädigender Beschläge oder das Anbringen von Gewichten oder Ähnlichem an den Extremitäten,
- die Anwendung einer Methode des Barrens, bei der dem Pferd Schmerzen zugefügt werden, um es zum stärkeren Anziehen der Karpal- oder Tarsalgelenke zu veranlassen, zum Beispiel Schlagen mit Hindernisstangen, Gegenständen oder Stangen, z. B. aus Eisen, Verwendung stromführender Drähte über dem Hindernis.



#### **6.4. Unerlaubte Eingriffe**

Ein Pferd mit Nervenschnitt (Neurektomie) oder eingesetzter Luftröhrenkanüle (Tracheotubus) in einem Wettbewerb starten zu lassen, ist tierschutzwidrig, da dies zu Schmerzen, Leiden oder Schäden führen kann. Betroffene Pferde sind von Wettbewerben oder ähnlichen Veranstaltungen auszuschließen.

Tierschutzwidrig ist es auch, die Tasthaare im Kopfbereich und/oder die Haare in den Ohren (sogenanntes Clipping oder Clippen) sowie am Kronsaum zu entfernen.

#### **6.5. Hindernisse und Geräte**

Hindernisse sind so zu gestalten, dass sie dem Leistungsvermögen, Ausbildungsstand und der Kondition des Pferdes angepasst, vom Pferd gut zu sehen und so markiert sind, dass es sich auf das Überspringen, Umgehen oder Umfahren konzentrieren kann.

Hindernisse sind so zu gestalten, dass bei einer Kollision sowie beim Misslingen des Sprunges das Risiko der Verletzungsgefahr für das Pferd auf ein Minimum reduziert ist.

Sportgeräte, wie Bälle, Poloschläger sowie sonstige Gegenstände müssen so gestaltet sein, dass sie die Pferde nicht verletzen können und durch sie keine Schmerzen oder Schäden zugefügt werden.

#### **6.6. Fahrzeuge und Fahrgeräte**

Die von Pferden zu ziehenden Fahrzeuge müssen in fahrtechnisch einwandfreiem Zustand sein, eine korrekte Anspannung erlauben und, soweit es sich nicht um Renn- und Trainingswagen des Trabrennsportes, Schlitten oder ähnliche Fahrgeräte handelt, mit funktionsfähigen Bremseinrichtungen ausgerüstet sein. Ihr Eigen- und Ladegewicht muss dem Leistungsvermögen der angespannten Pferde entsprechen. Die Anspannung hat so zu erfolgen, dass Verletzungen durch Fahrzeuge oder Fahrgeräte ausgeschlossen sind.

## **6.7. Verladung und Transport**

Der Transport von Pferden geht für diese mit einer besonderen Belastung (z. B. Fixierung, Platz- und Gesichtsfeldlimitierung, Lärm) einher und sollte daher so schonend wie möglich durchgeführt werden.

Insbesondere beim Verladen von Pferden muss dabei das angeborene Fluchtverhalten angemessen berücksichtigt werden. So muss das Pferd an den Verladevorgang langsam und mit sinnvoller Hilfengebung herangeführt und gewöhnt werden. Auch Transportmittel und Fahrweise müssen den spezifischen Anforderungen der Pferde entsprechen und dürfen keine Schmerzen, Leiden oder Schäden bei den Pferden verursachen. Zudem sind das Transport- und Verlademanagement darauf auszurichten, dass die Pferde möglichst kurzzeitig nach dem Ende des Wettbewerbs verladen werden und nicht länger als unbedingt erforderlich im Transportmittel verbringen müssen.

Für den Transport von Pferden in Zusammenhang mit einer wirtschaftlichen Tätigkeit gelten darüber hinaus die unmittelbar anwendbaren Bestimmungen der Verordnung (EG) Nr. 1/2005 über den Schutz von Tieren beim Transport und damit zusammenhängenden Vorgängen. Die Grundsätze der EU-Verordnung sollten jedoch bei jedem Transport beachtet werden.

## **7. Doping**

### **7.1. Grundsätzliches**

Unter dem Begriff „Doping“ versteht man die Verabreichung von Substanzen an Pferde mit dem Ziel einer Beeinflussung der natürlichen und aktuellen Leistungsfähigkeit bei sportlichen Wettkämpfen oder ähnlichen Veranstaltungen.

Die Anwendung von Dopingmitteln an einem Pferd bei sportlichen Wettkämpfen oder ähnlichen Veranstaltungen sowie im Rahmen des Trainings ist tierschutzwidrig (§ 3 Nr. 1b des Tierschutzgesetzes). Auch ist es verboten, einem Pferd, an dem Eingriffe und Behandlungen vorgenommen worden sind, die einen leistungsmindernden körperlichen Zustand verdecken, Leistungen abzuverlangen, denen es wegen seines körperlichen Zustandes nicht gewachsen ist (§ 3 Nr. 1a des Tierschutzgesetzes).

Es ist deshalb Aufgabe der Verbände, Anti-Dopingrichtlinien zu erlassen und ihre Ziele mit Hilfe ihrer Verbandsregeln zu verfolgen und durchzusetzen. Verstöße gegen die Anti-Dopingrichtlinien unterliegen verbandsinterner Ahndung; werden Tatsachen bekannt, die den Verdacht eines Verstoßes gegen § 3 des Tierschutzgesetzes rechtfertigen, sind die zuständigen Behörden unverzüglich zu unterrichten.

### **7.2. Dopingmittel und Dopingformen**

Bei der Verwendung von Substanzen zur unerlaubten Beeinflussung der natürlichen und aktuellen Leistungsfähigkeit können unterschiedliche Zielsetzungen im Vordergrund stehen:

- Steigerung oder Wiederherstellung der natürlichen Leistungsfähigkeit (u. a. auch durch Verabreichung körpereigener Substanzen oder physikalische Maßnahmen),
- Herabsetzung der normalen Leistungsfähigkeit,
- unabsichtliche Verabreichung unerlaubter Substanzen oder
- Erschwerung des Dopingnachweises.

### **7.3. Eingeschränkte Leistungsfähigkeit**

Aus Tierschutzgründen unterliegen auch Substanzen, die keinen direkten leistungsfördernden Effekt, sondern nur therapeutische Wirkung aufweisen oder einen leistungsmindernden körperlichen Zustand verdecken, grundsätzlich einem Verbot.

Bei akut oder chronisch kranken beziehungsweise verletzten Pferden ist davon auszugehen, dass ein leistungsmindernder körperlicher Zustand vorliegt. Ebenfalls ist davon auszugehen, dass kranken oder verletzten Pferden im Wettkampf in der Regel Leistungen abverlangt werden, denen die Tiere aufgrund ihres körperlichen Zustands nicht gewachsen sind. Dies gilt insbesondere, wenn Art und Schwere der Erkrankung oder der Verletzung eine medikamentöse Therapie erfordern.

Pferde, bei denen Substanzen angewendet wurden, welche einen leistungsmindernden körperlichen Zustand verdecken, dürfen gemäß § 3 Satz 1 Nummer 1a des Tierschutzgesetzes bei Wettkämpfen nicht eingesetzt werden. Dies gilt nicht nur für Wettkämpfe, sondern auch für andere Formen der sportlichen oder sonstigen Nutzung von Pferden, bei denen dem Pferd Leistungen abverlangt werden, die seine eingeschränkte Leistungsfähigkeit übersteigen.

### **7.4. Gesamtproblematik**

Allen Ausbildern, Pferdehaltern, Reitern, Trainern, Fahrern, Pferdesportlern und anderen Personen, die mit Pferden umgehen, muss die Gesamtproblematik des Dopings bekannt sein, insbesondere das Verbot der Anwendung von Dopingmitteln bzw. einer verbotenen Medikation.

### **7.5. Dopingkontrolle**

Verantwortlich für die praktische Ausführung der Dopingkontrollmaßnahmen auf dem Gelände der Veranstaltung sind die Verbände, Veranstalter, Rennleitungen, Richter und die mit der Entnahme von Urin- oder Blutproben beauftragten Personen.

Die Beurteilung, ob ein Verstoß gegen die betreffenden Vorgaben des Tierschutzgesetzes vorliegt, und deren Ahndung obliegt dabei im konkreten Einzelfall den nach Landesrecht zuständigen Behörden.

## **8. Weiterführende Literatur**

Bachmann I. Nutzung und Wohlergehen von Pferden – Ein Widerspruch? Agroscope, Schweizer Nationalgestüt, 2017. S. 48-49.

Bohnet W. Verhaltensmedizin. In: Handbuch Pferdepraxis. Enke-Verlag, 2017. S. 1136-1146.

Brade W. et al. Pferdezucht, -haltung und -fütterung - Empfehlungen für die Praxis. Sonderheft 353, Landbauforschung, 2011.

Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) der Schweiz. Fachinformation Tierschutz. Pferden keine Schäden und Leiden zufügen. April 2016.

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft. Leitlinien für die Veranlassung von Hengsten der deutschen Reitpferdezuchten. August 2003.

Deutsche Reiterliche Vereinigung. Richtlinien für Reiten und Fahren - Grundausbildung für Reiter und Pferd. FN-Verlag, 2012.

Deutsche Reiterliche Vereinigung. Richtlinien für Reiten und Fahren – Haltung, Fütterung, Gesundheit und Zucht. FN-Verlag, 2013.

Deutsche Reiterliche Vereinigung. Hinweise zur Einordnung und Beurteilung insbesondere für Richter auf dem Vorbereitungsplatz. Mitteilungsblatt für die persönlichen Mitglieder der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (PM-Forum), 2014, S. 6-11.

Geyer H., Weishaupt M. A. Der Einfluss von Zügel und Gebiss auf die Bewegungen des Pferdes - Anatomisch-funktionelle Betrachtungen. Pferdeheilkunde, 2006, S. 597-600.

Hirt A. et al. Tierschutzgesetz – Kommentar. Verlag Franz Vahlen, 2016.

Hollinger T. Führungskräftetraining mit Pferden – Können Menschen von Tieren lernen. Igel-Verlag, 2014.

Kluge K., Schüle E. Tierschutz beim Pferd. In: Handbuch Pferdepraxis. Enke-Verlag, 2017. S.1148-1156.

Kietzmann M., Kluge K. Doping im Pferdesport. Handbuch Pferdepraxis. Enke-Verlag, 2017. S.1186-1205.

Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft (KTBL). Nationaler Bewertungsrahmen Tierhaltungsverfahren. KTBL-Schrift 446, 2006.

Lochner H. Fachstufe Landwirt – Fachtheorie für Tierische Produktion. BLV Buchverlag, 2015.

Meyer H. Rigidität, Elastizität und Plastizität der angeborenen Dispositionen des Pferdes. Pferdeheilkunde, 31, 2015. S. 49-66.

Montavon S., Fürst A. Tierärztliche Betreuung von Pferdesportveranstaltungen. Wird dem Tierschutz Rechnung getragen? 6. Leipziger Tierärztekongress, Band 2, 2012, S. 152-156.

Peyr J. Die Entwicklung eines Curriculums zur Ausbildung von Menschen mit besonderen Bedürfnissen zu Pferdepflegern. Diplomarbeit, Universität Wien, 2008.

Poncet P. A. et al. Überlegungen zu Ethik und Pferd - Denkanstöße aus ethischer Sicht im Hinblick auf einen besseren Schutz der Würde und des Wohlergehens des Pferdes. Bericht des Observatoriums der schweizerischen Pferdebranche, 2011.

Sachverständigengruppe tierschutzgerechte Pferdehaltung. Leitlinien zur Beurteilung von Pferdehaltungen unter Tierschutz Gesichtspunkten. BMEL, 2009.

Sanders L. Tierschutzrechtliche Problemfelder im kontemporären Pferdesport. BoD-Verlag, 2016.

Schöffmann, B. Die Dressurstunde – Trainingskonzepte für jeden Tag. Kosmos Verlag, 2016.

Schrader L. et al. Verhalten von Pferden. In: Nationaler Bewertungsrahmen. Methoden zur Bewertung von Tierhaltungsanlagen. KTBL-Schrift 446, 2006.

Schweizer Verband für Pferdesport. Pflichtenheft Technischer Delegierter - Disziplin Dressur, 2016, S. 14-14.

Steenbergen M., Hulsen J. Pferdesignale – Schauen, Denken, Handeln. Rood Bont Verlag, 2012.

Tierärztekammer Niedersachsen. Mein Pferd – Das unbekannte Wesen. 2009.

Tierschutzgesetz. In der Fassung der Bekanntmachung vom 18. Mai 2006 (BGBl. I S. 1206, 1313), zuletzt geändert durch Artikel 141 des Gesetzes vom 29. März 2017 (BGBl. I S. 626).

Thelen A. Zusammenhang zwischen Haltungsformen, Verhaltensstörungen und Erkrankungen bei Pferden unterschiedlicher Verwendungsrichtung. Dissertation, 2014.

Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz. Positionspapier zu den Leitlinien Tierschutz im Pferdesport (BMEL 1992). TVT, 2014.

Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz. Positionspapier zu den Leitlinien Beurteilung von Pferdehaltungen unter Tierschutz Gesichtspunkten (BMEL 1995). TVT, 2005.

Waters et al. Factors influencing the development of stereotypic and redirected behaviours in young horses: findings of a four year prospective epidemiological study. Equine veterinary Journal, 34, 2002. S. 572-579.

Witzmann P. Die richtlinienkonforme Verschnallung der Zäumung des Pferdes. 1. Pferdetage Baden-Württemberg, 2014.

Zeitler-Feicht M.H. Handbuch Pferdeverhalten – Ursachen, Therapie und Prophylaxe von Problemverhalten. Ulmer, 2015.